



Sechs neue automatische Schreibmaschinen — vorgestellt von Friden (müssen es sechs sein ?)

Ja, denn keine Schreibarbeit gleicht der anderen. Einmal geht es um Schemakorrespondenz, dann wieder um kompliziertes Formularschreiben. Die nächste Arbeit dient der Datenerfassung oder bereitet vielleicht Eingaben für Computer vor. Und täglich finden wir für unsere Kunden neue Wege der Schreibautomation.

Darum stellt Friden sechs neue FLEXOWRITER* Schreib- und Organisationsautomaten zur Wahl, damit Sie die Maschine "nach Mass" kaufen können—mit der Leistung, die Sie brauchen.

Eines unserer neuen Modelle ist zum Beispiel ein leistungsstarker, preiswerter Schreibautomat. Fragen Sie nach dem 2303.

Ein anderes Modell, der 2305, liefert Eingabedaten für Computer.

Und der 2201 hat eine auswechselbare Schalttafel, über die auch komplette Programme der Datenerfassung gesteuert werden können.

Dann gibt es noch 3 andere Modelle, den 2301, 2302 und 2304—sowie ganz neue Zusatzgeräte für Ein- und Ausgabe. So können Sie nicht nur sechs, sondern über hundert Möglichkeiten wählen, Ihre Schreib- und Datenerfassungsprobleme auch wirklich optimal zu lösen.

Tausende von Firmen arbeiten heute schon mit FLEXOWRITER Schreib- und Organisationsautomaten. Die neuen Modelle sind noch schneller, leiser—und funktionsgerecht gestaltet. Wenn es um Schreibautomation und Datenerfassung mit Lochstreifentechnik geht, rufen Sie die nächste Friden Geschäftsstelle an—Sie finden die Nummer im Telefonbuch — oder wenden Sie sich an Friden International S.A., 130A Avenue Louise, Brüssel 5, Belgien. Verkauf und Kundendienst in Europa und der ganzen Welt.

*EINE SCHUTZMARKE DER FRIDEN, INC.

FLEXOWRITER Schreib- und Organisationsautomaten von Friden

letzten Platz belegte. Die Erklärung einer Bonner Zeitung, daß sich Weyers Mannschaft wegen eines Wadenkrampfs des Ministers so schlecht placiert hätte, dementierte der Freidemokrat: „Obwohl ich wegen einer Leistenzerrung nur mit zwei Armen und einem Bein geschwommen bin, habe ich sechs Meter aufgeholt.“ Weyer einen Tag später: „Eigentlich brauchte ich für ein paar Tage einen Stock, aber das geht jetzt nicht. Da heißt es doch gleich: Seht, Weyer und die FDP gehen schon an Krücken.“

Karl-Günther von Hase, 48, Bundespressekoch, sprach auf der Bundespressekonzferenz am Montag letzter Woche den Bonner Korrespondenten der Hamburger „Zeit“ Dr. Robert Strobel mit „Herr Dr. Barzel“ an. Hase wurde durch Gelächter auf seine Fehlleistung aufmerksam und entschuldigte sich: „Sie müssen in Rechnung stellen, daß ich gestern noch in Barcelona war.“

Rolf Spaethen, 57, Vorsitzender der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft (DAG), ließ an seinem „Mercedes 250 S“ (Kaufpreis: 15 300 Mark) die am Heck montierte Typenbezeichnung „250 S“ durch das gleichgroße Erkennungszeichen „DAG 01“ ersetzen. Spaethen: „Mein Fahrer hat das Zeichen in einer Werkstatt anfertigen lassen. Es ging dabei nicht nach den Grundsätzen von James Bond (007) — von dem weiß ich nicht viel —, sondern nach unserem Kontenplan. Da werde ich als 01 geführt.“ Der Gewerkschaftschef will das Hinweisschild vor Urlaubsfahrten wieder abmontieren, „damit man mich nicht gleich erkennt“.

Lucius Mendel Rivers, 60, Vorsitzender des Verteidigungsausschusses im amerikanischen Repräsentantenhaus, mußte nacheinander fünf Sitzungen seines Ausschusses absagen. Grund nach Angaben des US-Kolumnisten Drew Pearson, der für 600 Zeitungen schreibt: Rivers lag im Washingtoner Bethesda-Marine-Krankenhaus, um Folgen seiner Trunkenheit auszukurieren. Pearson über Rivers: „Manchmal wurde er am Montagmorgen nach einem durchtrunkenen Wochenende in seinem Büro von leeren Flaschen umgeben gefunden.“ Am Tag, als Pearsons Artikel veröffentlicht wurde, erschien Rivers wieder im Repräsentantenhaus und erklärte seinen Kollegen, er hätte wegen Schleimbeutelentzündung im Krankenhaus gelegen. Die Abgeordneten erhoben sich daraufhin und klatschten eine Minute lang stehend Beifall.

Bernard Viscount Montgomery of Alamein, 78, britischer Feldmarschall und Rommel-Bezwinger, der am 24. April im Londoner „Sunday Times Magazine“ dem angelsächsischen König Harold II. strategische Fehler in der Schlacht von Hastings (1066) vorgeworfen und erklärt hatte, er, Montgomery, hätte die (siegreichen) Normannen unter Wilhelm dem Eroberer ins Meer zurückgeworfen, wurde wegen seiner Analyse von dem 17jährigen Schüler Michael Wood in einem Leserbrief angegriffen. Der Ex-Feldherr lud daraufhin seinen Kritiker zu einem Meinungsaustausch in den Speisesaal des Oberhauses ein. Der Marschall nach der Debatte auf die Frage, ob er den Schüler überzeugen konnte: „Nein.“